



D-Serie Verzerrer

DIGITECH

Aufgrund des Herstellernamens und der Serienbezeichnung könnte man zu dem Schluss gelangen, diese fünf Verzerrer seien digitale Pedale. Doch obwohl sie nicht den fiktiven Markennamen AnaTech tragen, handelt es sich um rein analoge Treter, und D-Serie steht für den Markennamen DOD. Gibt's von denen nicht auch ein gleichnamiges Pedal?

Des Rätsels Lösung ist, dass DOD ein Brandname von DigiTech ist und in den letzten Jahren unter diesem Namen preiswertere Effektgeräte angeboten wurden. Wohl nicht ganz zufallsfrei wurde die Produktion der DOD-Treter Grunge und Death Metal mittlerweile eingestellt, und der DOD Mystic Blues nennt sich bei DigiTech Screamin' Blues. Bad Monkey und Hot Head dagegen sind Neuentwicklungen aus dem Hause DigiTech, wobei die Farben einiger Pedale schon deutlich das jeweilige Einsatzgebiet, aber auch Parallelen zu Pedalen anderer Hersteller andeuten.

Konstruktion

Auch die aus der DOD-Range übernommenen Pedale wurden runderneuert, bekamen

wie die beiden neuen Vertreter der in China gefertigten D-Serie die stabilen Gehäuse und zuverlässigen Fußschalter der DigiTech-X-Serie verordnet, und verfügen über den mit der Spitze eines Klinkensteckers zu öffnenden Batteriefachdeckel. Last but not least spendierte DigiTech allen fünf Pedalen noch einen zusätzlichen frequenzkorrigierten Mischerausgang.

bad monkey

Beginnen wir beim zahmsten Vertreter der D-Serie, dessen Frosch-Metallic-Design nicht nur zufällig an den Ibanez Tubescreamer denken lässt. Der Bad Monkey wartet jedoch mit getrennten Bass- und Höheneinstellmöglichkeiten auf. Stehen diese beiden Regler mittig, so lässt der

ÜBERSICHT

Vertrieb: Warwick,
D-08258 Markneukirchen,
www.warwick.de

Preise:

- Bad Monkey ca. € 47
- Screamin' Blues ca. € 59
- Hot Head ca. € 47
- Grunge ca. € 47
- Death Metal ca. € 59

Thomas Jeschonnek

begehrte Sound auch nicht lange auf sich warten: Ein schmatzender und dynamisch cremiger Overdrive mit dem markanten Mitten-Nöck, der sich mit glasklar eingestellten Amps aller Art, wie auch bereits zerrenden Röhren-Amps bestens versteht, und sowohl boosten als auch eine rockig durchsetzungsfähige Kante abliefern kann. Mit

Little Lehle

LEHLE

Der ca. 1,90 m große Burkhard Georg Lehle stellt mit dem Little Lehle sozusagen den Stammhalter vor, eine abgespeckte Version des erfolgreichen D.Loop. So ist denn auch die Bestimmung des Little Lehle klar: Der Kleine ist ein Looper/Switcher, der einige Funktionen weniger als der D.Loop besitzt, aber mit der gleichen soliden Verarbeitung und den ausgeklügelten Funktionen ausgestattet ist. Das fängt mit der echten True-Bypass-Funktion an, die das unbearbeitete Signal unverfälscht an den Ausgang des Gerätes weiterleitet. Eine einzige Effekt-Loop stellt der Little Lehle bereit, die sich vielfältig nutzen lässt. Zum einen als Einschleifweg für Effekte, als A/B-Box für den Betrieb mit einem Instrument und zwei Verstärkern (beide Amps lassen sich allerdings nicht gleichzeitig betreiben, dafür bieten sich die



Lehle-Pedale P-Split oder Dual an), mit zwei Instrumenten und einem Verstärker oder als Tuner-Mute-Box. Übertrendend ist die technische Ausstattung des Gerätes. So werden nur Stereo-Klinkenbuchsen verwendet, um die Verwendung von Stereo-Effekten und -Instrumenten wie Keyboards zu ermöglichen, aber auch die Verarbeitung von symmetrischen Signalen wie z. B. die von Mikrofonen. Die Klinkenbuchsen sind vom ultrarobusten Gehäuse isoliert, und da die Masseverbindungen mit umgeschaltet werden, sind Brummschleifen ausgeschlossen. Mit zwei superstarken Leuchtdioden zeigt der Little Lehle seinen Schaltzustand überdeutlich an. Die Versorgungsspannung (Netzteil, keine Batterie) sollte irgendwo zwischen 8 und 20 Volt liegen, die eigentlich benötigte Spannung wird im Inneren des Kleinen gleichgerichtet und stabilisiert. Zudem liegt ein einwandfrei passender Stecker für die Stromversorgungsbuchse bei, der an das verwendete Netzgerät angelötet werden kann. Der Little Lehle ist also nicht nur wegen seiner geringen Größe (ca. 9 x 9 cm), sondern vor allem aufgrund seiner Möglichkeiten, seiner ausgezeichneten Materialien und seiner Robustheit für jedes Effekt-Board ohne jede Einschränkung zu empfehlen.

Vertrieb: Lehle Gitarrentechnik, D-46562 Voerde; www.lehle.com
Preis: ca. € 99

Heinz Rebellius

einer guten TS9-Reissue kann der Bad Monkey von der Sound-Qualität und Dynamik her locker mithalten, und wenn man jetzt noch die beiden Klangregler ins Spiel bringt, zeigt der Affe, wie gut er es darüber hinaus noch meint. Der Wirkungsbereich des Treble-Reglers wurde genau in dem Frequenzbereich angesiedelt, in welchem er einen Röhren-Amp noch mal richtig kitzeln kann – also nicht zu hoch – und der Bass-



regler kann auf Wunsch eben genau die Wärme oder die Tiefe liefern, die einem gerade mit Singlecoil-Pickups bestückten Gitarren bei dieser Zerrerart oft fehlt. Böser Affe guter Affe, toller Overdrive mit variablem Kult-Sound.

scream in' blues

Dieser Bluesdriver-blaue Geselle kann auch heftiger zubeißen, wenn's sein muss. Vor allem aber vermag er zweierlei: Schreien, und äußerst dynamisch auf den Anschlag reagieren, wobei, je nach Einstellung des Gain-Reglers, jeder Ton beim Abklingen auch wieder langsam aufklaren kann. Komprimiert wird der Ton so gut wie gar nicht. Diese Features machen den Screamin' Blues zusammen mit der Zweibandklangregelung wirklich zu einem idealen Blues-Verzerrer, der von rauem Clean über röhrenden Blues-Crunch bis hin zu richtig dreckigen Sounds



ein breites Klangspektrum abdeckt. Er arbeitet perfekt mit dem Gitarristen zusammen; bei stärkerer Einstellung des Gain-Reglers bleibt der Ton bei leise gezupften Parts sachte und clean, cruncht dann bei kräftiger gespielten Noten schön an, und schreit

bei heftig angeschlagenen Tönen so richtig brüllend los – that's Blues! Bei voll aufgedrehtem Gain-Regler bewegen wir uns bereits im richtig rauen Distortion-Bereich. Wahrlich ein Blues-Spezialist vom Feinsten, dessen Dynamik-Umfang und Zerr-Charakter beachtlich sind.

hot head

Orangefarbene lackierte Verzerrer gehören meist in die Distortion-Kategorie à la Boss DS-1, da macht auch der Hot Head keine Ausnahme. Klangliche Ähnlichkeiten sind vorhanden, jedoch erweitert auch hier der Zweiband-EQ das Klangpotenzial erheblich. Schön und bluesig klingt dieser Zerrer wahrlich nicht, aber das ist auch gar nicht sein Metier. Aggressive Distortion ist hier angesagt, gut zu Hard-Rock und ähnlichen Stilrichtungen passend. Die Klangregelung hat etliche Dezibel unter der Haube und kann sowohl für einen mächtigen Bassschub, als auch für durchdringende Höhen sorgen, womit sich Solo-Passagen wie



Powerchords gleichermaßen mit kantiger Zerre versorgen lassen. Wie bei fast allen Distortion-Pedalen dieser Gattung liegen auch die Stärken des Hot Head eher in komprimierten als in dynamischen Tönen. Dafür lässt sich gut mit Obertönen spielen, die beim Hot Head sowie den beiden noch vorzustellenden DigiTech-Distortion-Pedalen gern dem verzerrten Grundton die Krone aufsetzen. Vielleicht nicht ganz so spektakulär wie die anderen Zerrprobanten im Testfeld, aber ein vielseitiges Distortion-Aggregat.

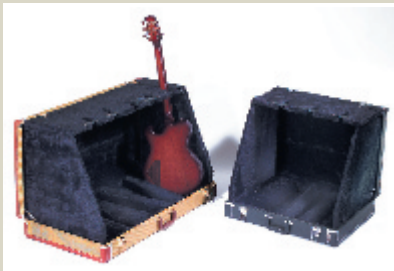
grunge

Jetzt wird's hier beim D-Series-Zerrer-Test so langsam richtig düster, hart und heftig. Wer schon das DOD-Grunge-Pedal im Splatter-Look-Gehäuse mochte, findet bei DigiTech nun ein noch stabileres und zuverlässiger arbeitendes Pendant, an dem auch gewiss Kurt Cobain seine wahre Freude gehabt hätte. Es fängt ungefähr da an, wo der Hot Head aufhört: Bereits bei Gain am Linksan-

Multiple Guitar Stage Stand

ROCKCASE

Ständer und Stative aller Art gehören zu dem Gebirgs, welches regelmäßig beim Verladen durch seine sperrigen Formen auf sich aufmerksam macht. Da lässt sich nichts stabil stapeln, bestenfalls kann man den Krepel irgendwo zwischenstopfen. Und dabei muss man dann aufpassen, dass man nicht versehentlich einen Lautsprecher perforiert. Die Idee ist also absolut begrüßenswert, einen Mehrfach-Gitarrenständer gleich mit seinem eigenen Transportbehälter zu kombinieren. Rockcase bietet, je nach Stil der Band, zwei verschiedene Versionen



an: entweder mit Vintage-Tweed-Bezug oder professionell neutral mit schwarzem Kunstleder. Optisch sind die Bühnentauglichen

Kofferständer gearbeitet wie ein hölzerner Gitarren-Rechteckkoffer, nämlich mit verstärkter Ummantelung der Enden, stabilen Bügelverschlüssen, einem Koffer-Tragegriff und innen flauschig ausgekleidet. Die Länge des Koffers variiert je nach Auslegung des Ständers, der für drei, fünf und sieben Instrumente lieferbar ist. Der Zusammenbau erfordert nur wenige Handgriffe: Dem aufgeklappten Koffer entnimmt man das flauschummantelte, dreifach gefaltete Ständerbrett und steckt es in die dafür vorgesehenen Aussparungen. Jetzt werden die beiden Bügelverschlüsse der Brett-Oberseite in die Halterungen des Kofferdeckels eingeschnappt, wodurch das Gebilde standfest stabilisiert wird. Oben im Standbrett sind Aussparungen für die jeweilige Anzahl an Instrumentenhälsen vorhanden, wobei je eine Lederlasche mit Druckknopf zum Sichern des Instruments vorhanden ist. Im Koffer-Unterteil, das jetzt als gepolsterte Standfläche dient, sind vier verschiebbare Zwischenpolster vorhanden, damit sich die Gitarren-Bodies nicht gegenseitig berühren. Zusätzlich besitzt der Ständerkoffer noch ein großes Fach für Zubehörteile wie Stimmgerät und Ersatzsaiten. Somit hat das Geklappter im Laderaum des Band-Transporters ein Ende, zumindest was die Gitarrenständer betrifft. Bässe passen übrigens auch hinein. Vertrieb: Warwick, D-08258 Markneukirchen, www.warwick.de

Preise:
Ausführung schwarz ca. € 83/116/146
Ausführung Vintage ca. € 94/118/151 ■



schlag zerrt es kräftig – dieses und das Death-Metal-Pedal sollten am besten vor einen clean eingestellten Verstärkerkanal gestöpselt

werden, denn ab jetzt würde doppelte Zerre sonst schnell im Klangbrei enden. Das Grunge-Distortion-Pedal hat also massig Reserven an Gain und Pegel, ist klanglich richtig schön hart und in den Mitten fokussiert voreingestellt. Dreht man Gain richtig weit auf, stellt man spätestens jetzt fest, dass alle hier vorgestellten DigiTech-Zerrer



äußerst nebengeräuscharm arbeiten! Man muss schon die Höhen sehr weit aufreißen, um ein verstärktes Rauschen wahrzunehmen. Der Höhenregler verfügt über einen weiten Wirkungsbereich, ganz nach rechts gedreht kann das Pedal damit dann auch richtig fies klingen, im positiven Sinne betrachtet. Es eignet sich idealerweise – neben Grunge natürlich – für verschiedenste Metal-Gangarten. Es reagiert flink und sauber trennend auf Flitzefingersoli, und lässt jeden Ton und Akkord auch als solchen erkennen.

death metal

Einen Gain-Regler sucht man bei diesem gruselig dreinschauenden Zerrmonster vergeblich. An oder aus lautet die Devise. Dafür wartet das Death-Metal-Pedal mit dem hier nun wirklich unverzichtbaren Mittenregler auf. Dank der drei Klangregler lässt sich auf Wunsch auch ein ähnlicher Sound wie beim Grunge-Treter einstellen, allerdings kann man nun auch nach Herzenslust die Mitten aushöhlen und Bässe und Höhen boosten, um dann mit finsterner Miene der eventuell gern auch tiefer gestimmten oder siebensaitigen Axt düstere Doom-Riffs zu entlocken. Klassischere Mitten-Boosts lassen sich natürlich ebenfalls realisieren. Wegen des enormen Zerrpegels empfiehlt sich zwecks Vermeidung einer Brumm-Orgie die Verwendung einer Gitarre mit Humbuckern. Ein sehr spezielles Pedal, exakt auf derben Metal zugeschnitten; ein Blueser zum Beispiel würde entsetzt davonlaufen. Aber der todesmutige Schwermetall-



ler bekommt hier ein flexibel einstellbares und durchsetzungsfähiges Pedal, bei dem die Zerre höllisch weit im Vordergrund steht und den Grundklang der Gitarre schon mal überdeckt; verständlich bei dem Gain-Pegel! Der Saitenanschlag bleibt trotz Monsterverzerrung bei Single-Notes jedoch immer klar erkennbar, und lässt somit auch schnelles Solospiel nicht im Matsch versinken. Kein Brei, sondern kochendes Metall ist hier Trumpf!

mixer-ausgang

Hier lassen sich die Pedale direkt mit einem Mischpult verbinden, so dass unter Umständen auf eine Mikrofonabnahme verzichtet werden kann. Auch direkte Recordings sind möglich. Durch die Frequenzkorrektur wird der gefürchtete Rasierapparat-Sound glücklicherweise vermieden, der Klang des Mixer-Outs ist recht ansprechend. Eine hochwertige Boxen-/Speaker-Emulation kann er jedoch nicht ersetzen. Man sollte darauf vorbereitet sein, dass bei der Verwendung von Amp und Mischpult eventuell Brummschleifen auftreten; diese kann man durch eine DI-Box mit Ground-Lift verhindern, außerdem hat man den Vorteil der symmetrischen Übertragung, die weitere Einstreuungen verhindert. Aber immerhin, eine wirklich brauchbare Beigabe, zudem dieser Ausgang gleichzeitig mit dem Amp-Out nutzbar ist.

resümee

Diesen fünf Zerrspezialisten wohnt hörbar das bewährte DOD-Herz inne, auch den beiden Neuentwicklungen. Zusammen mit den Erfahrungen des Hauses DigiTech entstanden richtig gut klingende und stabile Pedale mit hohem Nutzungswert und optimalem Spielfaktor bei günstigem Preis. ■

PLUS

- Sounds
- Klang- und Zerrqualität
- Nebengeräuscharm
- Verarbeitung/Stabilität
- Preis/Leistung